

Manfred Nüssel

Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes e.V.



„Zwei Jahre nach Start der Raiffeisen-Stiftung ziehe ich als Vorsitzender des Kuratoriums eine positive Bilanz. Innerhalb kurzer Zeit wurden alle erforderlichen Strukturen geschaffen und ein detailliertes Förderprogramm entwickelt.“

Herr Nüssel, wie sind die Raiffeisen-Genossenschaften ins laufende Jahr gestartet? Was erwarten Sie für das Gesamtjahr 2014?

Nüssel: Nach der sehr positiven Bilanz 2013 mit einem Umsatzplus von über 13 Prozent auf 67,5 Mrd. Euro sind die Raiffeisen-Genossenschaften im laufenden Geschäftsjahr weiterhin erfolgreich auf den Märkten tätig. Überdurchschnittliche Getreide- und Ölsaatenrenten sowie investitionsbereite Landwirte beflügeln den Agrarhandel. Konsumfreudige Verbraucher stützen zudem die Diversifikationssparten. Belastend wirken sich jedoch für einige Sparten die Handelsanktionen der Russischen Föderation aus. Die genossenschaftlichen Unternehmen erschließen gezielt neue Absatzmärkte für tierische und pflanzliche Erzeugnisse.

Im nächsten Jahr läuft die EU-Milchquotenregelung aus. Welche Auswirkungen auf Milchmenge und -preise erwarten Sie? Ist die genossenschaftliche Milchwirtschaft vorbereitet?

Nüssel: Die EU-Milchquotenregelung ist angesichts globaler Marktentwicklungen ein anti-quotiertes Instrument. Die Molkereigenossenschaf-

ten stellen sich auf den mittel- und langfristig erwarteten Anstieg der Milchproduktion sowie zunehmend volatile Preise und Märkte ein. Sie investieren u. a. in wettbewerbsfähige Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten, verbreitern ihr Produktportfolio und richten den Fokus auf Drittlandsmärkte. Auch nach dem Quotendeckelung werden die Molkereigenossenschaften an der Abnahmeverpflichtung in ihren Satzungen festhalten. Sie bieten ihren Mitgliedern weiterhin Absatzsicherheit. Für den gemeinsamen wirtschaftlichen Erfolg werden sie die Marktchancen konsequent nutzen.

Welche Rolle spielen Warenterminbörsen für die Preisabsicherung?

Nüssel: Warenterminbörsen sind ein ergänzendes Instrument des Risikomanagements. Die Molkerei Ammerland eG ist z. B. seit September 2013 an der neuseeländischen Handelsplattform GlobalDairyTrade (GDT) aktiv und bietet dort Süßmolkenpulver an. Der Terminhandel an der Plattform EUREX hat bislang noch einen bescheidenen Umfang. Die gehandelten Mengen entsprachen 2013 bei Butter knapp 2 Prozent und bei Magermilchpulver lediglich knapp 1 Prozent der nationalen Produktion. Die Handelsmengen nehmen jedoch kontinuierlich zu. Im August 2014 wurde im Segment Milchprodukte-Futures der EUREX mit knapp 1.000 Kontrakten ein Umsatzrekord erzielt. In den ersten acht Monaten 2014 hat sich die Zahl der gehandelten Kontrakte mit 3.615 mehr als verdoppelt (Vorjahr 1.511).

Welches Ergebnis erwarten Sie von den Verhandlungen zum Freihandelsabkommen zwischen den USA und der Europäischen Union?

Nüssel: Die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft hat ein vitales Interesse am Abschluss der Verhandlungen zum transatlantischen Handels-

und Investitionsprogramm (TTIP) mit den USA. Insbesondere für Milch- und Fleischprodukte sowie Wein sehe ich auf dem US-Markt erhebliche Absatzchancen. Bislang stellen vor allem nicht-tarifäre Handelshemmnisse eine Hürde dar. Dies betrifft insbesondere die Standards bei der Lebensmittelsicherheit. Sie drohen zum politischen Stolperstein zu werden. Umgekehrt stellen bestimmte US-Standards ein Hindernis dar, so bei der Zulassung von Milch aus der EU zur Weiterverarbeitung in den USA und beim Export von Äpfeln als Folge einer abweichenden US-Gesetzgebung bei Pflanzenschutzmitteln.

Welche Perspektiven ergeben sich für die deutschen Landwirte und ihre Genossenschaften?

Nüssel: Ziel der Verhandlungen muss die gegenseitige Anerkennung von Standards sein, wo immer dies sachlich möglich und politisch vertretbar ist. Hier liegt zudem erhebliches Potential für Kosteneinsparungen. Durch die gegenseitige Anerkennung werden u. a. doppelte Kontrollen bzw. Zertifizierungen vermieden. Dies bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass US-Standards einfach übernommen, sondern dass auch die europäischen Anforderungen von den USA anerkannt werden. Das TTIP verbessert letztendlich den Verbraucherschutz und die Wettbewerbsfähigkeit auf beiden Seiten. Davon profitieren die deutschen Verbraucher, Landwirte und ihre Genossenschaften gleichermaßen.

„Bildung fördern – Zukunft gestalten“ ist das Motto der 2012 gegründeten Raiffeisen-Stiftung, die letztlich einen Beitrag zur Förderung von Genossenschaften im landwirtschaftlichen Bereich leisten will. Wie ist die Stiftung angelaufen?

Nüssel: Zwei Jahre dem Start der Raiffeisen-Stiftung ziehe ich als Vorsitzender des Kuratoriums eine positive Bilanz. Innerhalb kurzer Zeit wurden alle erforderlichen Strukturen geschaffen und ein detailliertes Förderprogramm entwickelt. Es werden bereits zahlreiche Projekte unterstützt und fachlich begleitet. Dieser Erfolg spornt uns an.

Internet:
www.raiffeisen-stiftung.de



Können Sie aktuelle Beispiele für Fördermaßnahmen der Stiftung nennen?

Nüssel: Zur Sicherung der Hochschulforschung im Bereich ländlicher Genossenschaften hat die Raiffeisen-Stiftung an der Humboldt-Universität zu Berlin für sechs Jahre eine Stiftungsprofessur eingerichtet. Darüber hinaus werden einzelne Forschungsprojekte gefördert, die für die Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Genossenschaften von besonderer Bedeutung sind. Die Ergebnisse fließen in die Unternehmensabläufe ein und werden die Wettbewerbslage unserer Mitgliedsunternehmen weiter verbessern.

Literatur:
Raiffeisen-Stiftung: „Bildung fördern – Zukunft gestalten“, Berlin 2014

Gibt es weitere Schwerpunkte?

Nüssel: Mit der Förderung der Weiterbildung von Frauen für Führungspositionen in ländlichen Genossenschaften greift die Raiffeisen-Stiftung ein aktuelles Thema auf. Im Fokus stehen zudem Schülergenossenschaften und Schulprojekte. Die Raiffeisen-Stiftung trägt dazu bei, dass Schüler in Genossenschaften selbstorganisiert die Grundlagen wirtschaftlicher Zusammenhänge lernen und soziale Kompetenzen erlangen. Eines der geförderten Schulprojekte wurde kürzlich von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel ausgezeichnet.

Herr Nüssel, vielen Dank für das Interview!



DRV

Deutscher Raiffeisenverband e.V.

Anschrift:

Pariser Platz 3 Rue du Luxembourg 47-51
D-10117 Berlin B-1050 Brussels

angeschlossene Genossenschaften

(31.12.2013):

2.385 ländliche Raiffeisen-Genossenschaften, Agrargenossenschaften und Zentralen mit über 1,4 Millionen Mitgliedern

Internet:
www.raiffeisen.de

Die Fragen stellte Michael Stappel.